

Feuriges Andalusien, verträumte Algarve





Der perfekte Reisemix: Das Feuer in Andalusien und Wasser an der Algarve verschmelzen zu einem inspirierenden und gleichermassen entspannten Traumurlaub, wo sich Kultur und Natur auf schönste Weise abwechseln.

Eine Reise durch zwei Länder, voller magischer Augenblicke und Kontraste: maurische Paläste und weisse Dörfer, Hochkultur und bizarre Felsformationen, Siesta und Saudade.

VON KARIN BREYER

Im Land des Lichts

Málaga, die Schöne am Meer. Die Hafenstadt befand sich lange im Dornröschenschlaf, sie diente einfach nur als Lande- und Abflugort, wo man nur kurz verweilte. Aber jetzt, zweifelsohne, ist sie erwacht und unangefochtene Stadt der Museen und Feingeister, allen voran das Museo Picasso, in Gedenken an den Lieblingssohn. Palmen, Bougainvillea, Zitronen, Jacarandabäume mit den glockenförmigen, lila Blüten erleuchten die Plaza, ich lasse die ersten Tapas auf der Zunge zergehen – kleine Appetithäppchen und kulinarische Kunstwerke, mit Käse oder Sardinen oder Ibérico-Schinken belegte Weissbrotscheiben und Kulturgut schlechthin. Málaga ist ein wunderbarer Auftakt für Al Andalus, das Land des Lichts ... die-

se Leichtigkeit und Entspantheit, dieser unergründliche Zauber, der in der Luft schwebt, Farbenpracht und Schönheit, sie begleiten mich die nächsten Tage auf Schritt und Tritt. Römer und Goten und vor allem die 800-jährige Herrschaft der Araber haben unvergessliche Spuren hinterlassen. Maurische Paläste wie in 1001 Nacht, Stierkampf, Sherry, blütenweisse Strände, dunkelhäutige Andalusierinnen in bunten Flamencokleidern, an Züge der freiheitsliebenden Carmen erinnernd, nein, all dies sind keine Klischees, es macht diesen traumhaft schönen Flecken im Süden Spaniens wirklich aus. Ich verlasse Málaga in Richtung Westen, tauche ein in den Charme der Costa del Sol, dieses Schönwetterparadies mit feinen Sandstränden, immerhin scheint hier die



Die Kathedrale von Sevilla birgt einen unermesslichen Reichtum, u. a. befindet sich hier das Grabmal des Christoph Kolumbus.



Links: In Jerez de la Frontera dreht sich alles um den süffigen Sherry. Rechts: In maurischer Pracht erstrahlt der Palast Alcázar, Sevilla.



sche Kolonie auf einer knapp sieben Quadratkilometer grossen Halbinsel. «The rock» – auch Affenfelsen, da mit 150 Berberaffen bevölkert – ragt an der Meerenge majestätisch gen stahlblauen Himmel. Ich fahre hinauf, am Europa Point zum Greifen nah die afrikanische Küstenlinie. Der unendliche Blick ganz zuoberst über die am Fels klebende Stadt ist fantastisch, für einen Moment scheint die Zeit still zu stehen. Dahinter beginnt eine andere Welt, die windige Atlantikküste, von gleissendem Licht erfüllt und ideales Klima für den Vino de Jerez oder besser be-

**«Wer Sevilla nicht gesehen hat,
hat noch kein Wunder gesehen.»**

Sprichwort aus Andalusien

Sonne an über 300 Tagen im Jahr. Es waren einst Superreiche oder Stars wie Grace Kelly, die in den 1950er-Jahren am Mythos Marbella wirkten – der Glamour-effekt ist noch da, nach wie vor lockt der Promitreff die Reichen und Schönen. Einmal im Leben ... am Jachthafen Puerto Banús entlang schicker Bars, eleganter Shops und teurer Yachten flanieren und pure Lebensfreude am Mittelmeer geniessen ... das ist ein Muss. Voller Faszination nähere ich mich Gibraltar, diese durch und durch briti-

kannt als Sherry. Unangefochtenes Zentrum dieses Likörweins ist Jerez de la Frontera – unzählige (Eichen-) Fässer der Sherry-Barone lagern dort in den zahlreichen Bodegas in und um die Stadt. Wie durch eine Kathedrale erscheint mir der Gang durch die riesigen Lagerhallen des Anwesens Tio Pepe. Von Inés erfahre ich Spannendes über die hochprofessionelle Sherry-Produktion, der



Über 16 mächtige Steinbögen führt die Römische Brücke in Córdoba über den Guadalquivir und direkt in die Altstadt Judería.

spritzige Manzanilla, so ihr Tipp, eigne sich als Begleiter von Fisch und Meeresfrüchten. Recht hat sie. Beschwingt führt der weitere Weg mitten durchs Sherrydreieck in die andalusische Hauptstadt Sevilla, deren Charme und Lebenslust überwältigt. Seit eh und je pflegt die Stadt am Fluss Guadalquivir Traditionen – Flamenco, Stierkampf oder die rauschende Feria de Abril, das Fest, wo alle funkeln. Oder die mächtig zelebrierte Semana Santa, die Karwoche, dieses religiöse Spektakel und kultische Massenphänomen, wo Gläubige in ganz Andalusien tagelang Marien- und Christusfiguren durch die Gassen tragen. Sevilla will genossen werden. Da locken die verwinkelten Gassen und Plazas in der Altstadt, ein ungeheures Labyrinth, mit Bodegas und Restaurants – zwischendrin eine Gazpacho (kalte Gemüsesuppe) und frischer Sangria beglücken den Tag. Sichtbares Wahrzeichen ist die Giralda, der von einem Sebka-Muster überzogene Glockenturm der Kathedrale Santa Maria. Das drittgrösste Gotteshaus der Welt ist an Ehrgeiz und Schönheit nicht zu überbieten. Daneben zeigt sich in maurischer Pracht der Alcázar, ein Palastkomplex wie im Orient, der durch die wundervollen königlichen Gärten ergänzt wird. Wahrlich unter die Haut und ins Herz geht der Abend in einer Flamencobar: Mithilfe des Flamencos – Andalusien



Links: Trad. Salchichon, Ibérico-Schinken, Chorizo verführen an vielen Ecken. Rechts: Die schöne Andalusierin ist auf dem Weg zur Feria.

en ist die Wiege der Kunst – hat das einfache Volk schon lange pure Leidenschaft, Schmerz und die grossen Gefühle ausgedrückt, man muss die «quejío» (Klagegesang) nicht unbedingt verstehen, hier liegt eine universelle Kraft, die der menschlichen Seele verständlich ist.

Und dann Córdoba, eine weitere Hochburg maurischer Pracht. Mit 340 000 Einwohnern nur etwa halb so gross wie Sevilla, eine Stadt gleichermassen voller Schönheiten und Zauber, sie soll einst die reichste, prächtigste des



Am südwestlichsten Punkt der Iberischen Halbinsel, am meerumtosten Kap São Vicente, markiert der Leuchtturm das Ende Europas.



Den besten Blick hoch über Faro genießt man vom Turm der Sé, der ursprünglich gotischen Kathedrale.

Abendlands gewesen sein. Da sind die Plazas, die Gassen des ehemaligen Judenviertels, blumige Patios. Untrügliches Highlight ist die Mezquita, wo 1000 Jahre Geschichte augenblicklich fühlbar werden. Ich betrete einen geheimnisvollen Säulen-Palmenwald in Rot und Weiss, die grandiose Hauptmoschee, in die im 16. Jh. eine barocke Kathedrale eingefügt wurde. Das architektonische Wunder, eine einzige Huldigung ans Numinose, fordert locker ein paar Stunden Aufenthalt ... ¡Bienvenido al Andalucía!

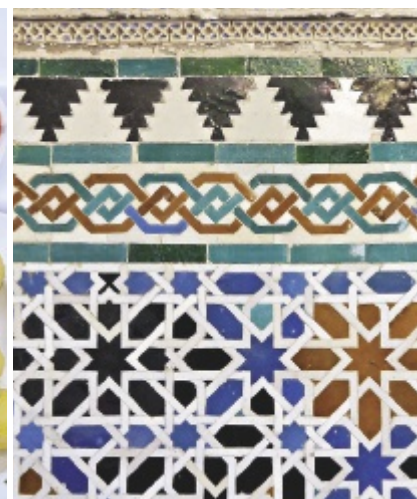
Algarve: das schönste Ende Europas

Über eine futuristische Schrägseilbrücke, die sich über den Fluss Guadiana spannt und die Grenze markiert, erreiche ich portugiesischen Boden – die Algarve, Inbegriff von malerischen Buchten, kristallklarem Wasser, verträumten Orten. Von Ost bis West, zum «Ende Europas», finden sich über 200 Kilometer traumhafte Strände, feinsandige, wilde, weite, einsame. Eine frische Brise weht vom Atlantik her, sanfte Hügel, von Orangenbäumen und Wein bestimmt, zeichnen eine weiche Landschaft. Charmante Städte in Weiss schmiegen sich an die Küste, da lockt zuallererst Tavira, das Venedig der Algarve. Über die siebenbogige Ponte Romana lande ich unmittelbar auf dem zentralen Platz, im Restaurant deckt das Meer den Tisch: mit frischen Sardinen, Seeteufel, Fischtopf. Promenaden, Kirchenpracht und überall Häuser mit Azulejos, jene bunten Keramikfliesen, die Fassaden überziehen und Dauerbegleiter auf Portugalreisen sind. Entlang der Sandalgarve mit seinen endlosen Stränden, geht's nach Faro – hier, in der weit ausgedehnten Hauptstadt der Algarve mit Arkaden, leuchtenden Orangenbäumen, gotischer Kathedrale, ist der perfekte Platz für Siesta. Ganz nah und wunderbar: der Naturpark Ria Formosa, der mit einem Labyrinth aus Kanälen,



Ein Labyrinth aus bis zu 20 Meter hohen Felsklippen, Bögen und Türmen, die Ponta da Piedade bei Lagos, ragt in den wilden Atlantik.

Dünen, Lagunen, Sümpfen und Salzgärten, von einem wogenden Zistrosen-Malven-Mittagsblumen-Meer umspielt, zu einem idyllischen Spaziergang lädt. Meine Lust am Wandern ist geweckt, ein weiterer Glücksgriff dann am westlichsten Zipfel, am meerumtosten Kap São Vicente, beim Leuchtturm, dort, wo's die letzte Bratwurst vor Amerika gibt. Hoch über den windgepeitschten Klippen mäandert ein «Fischertrail» zum Fischerort Sagres. Unbeschreiblich schön im Frühjahr, wenn's grünt und blüht und nach Lavendel, Rosmarin, Thymian, Wacholder duftet, unten der Wellenschlag des Atlantiks. Wohl das meist fotografierte Motiv der Region ist die Felsalgarve, genauer: das grandiose Vorgebirge Ponta da Piedade am Ende der Bucht von Lagos. Bizarre Felszacken erheben sich aus dem tiefblauen Atlantik, formen sich zu Bögen, Grotten hier und dort von Salzwasser umspült. 200 steile Stufen geleiten mich hinab ins atemberaubende Naturparadies. Wow. Lagos, diese geschichtsträchtige Stadt, ist ungeheuer stimmungsvoll, Heinrich der Seefahrer (1394–1460) bereitete hier portugiesische Entdeckungsfahrten vor ... Ein ausgedehnter Bummel lohnt sich allemal, und für einen Espresso bleibt sowieso Zeit, von irgendwoher riecht es nach Sardinen. Als echten Geheimtipp, wo man wirklich Ruhe findet, entpuppt sich



Links: einfach und köstlich: frisch gegrillte Sardinen. Rechts: typisch in Andalusien und Portugal, die maurischen Kacheln, hier in Sevilla.

der Alentejo. Der Weg führt zunächst entlang der wilden Costa Vicentina und dann ins Hinterland, wo Pinien, Olivenbäume und Korkeichen ständige Begleiter sind. Übrigens, Portugal ist weltweit grösster Korkproduzent. Neben Stadtschönheiten wie Évora, Monsaraz, Beja und ein paar kleinen Dörfern gibt es hier vor allem unermessliche Ebenen, im Wind wogende Kornfelder. Eine friedliche, stille, geheimnisvolle Landschaft, die sich unvergesslich ins Gedächtnis schreibt.